

Die Enträtselung des Anti-Interventionismus der US-Rechten vor Trump, mit Ron Paul

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Glenn Greenwald (GG): Guten Abend, es ist Donnerstag, der 21. Dezember. Willkommen zu einer neuen Folge von System Update, unserer abendlichen Live-Sendung, die jeden Montag bis Freitag um 19 Uhr exklusiv hier auf Rumble, der freien Alternative zu YouTube, ausgestrahlt wird. Heute Abend: Eines der außergewöhnlichsten politischen Ereignisse der letzten Jahrzehnte in den USA war zweifellos der erfolgreiche Präsidentschaftswahlkampf 2016 von Donald Trump. Es war aus so vielen Gründen bemerkenswert, einschließlich der Tatsache, dass es sich um die erste Kampagne einer der beiden Parteien handelte, die den vehementen Widerstand der größten Spender und Geldgeber und anderer etablierter Sektoren, die beide politischen Parteien in Washington kontrollieren, überwinden und besiegen konnte. Jahrzehntlang ging die nationale Presse mit gutem Grund davon aus, dass die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten einer der beiden Parteien nur mit der Duldung, wenn nicht gar mit der vollen Unterstützung des Parteiestablishments möglich sei. Deshalb gingen sie allesamt von der Nominierung von Jeb Bush zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten im Jahr 2016 aus, genau wie bei George Bush im Jahr 2000, John McCain im Jahr 2008 und Mitt Romney im Jahr 2012. Erinnern Sie sich? Jeb Bush? Dass Trump einen Jeb-Establishment-Ersatz nach dem anderen aus dem Weg räumte und mühelos zur Nominierung marschierte, veränderte die Regeln der republikanischen Politik. Die Nikki-Haley-Kampagne ist ein letzter verzweifelter Versuch des amerikanischen Establishments, die Republikanische Partei aus den Händen der republikanischen Wählerschaft, die Trump unterstützt, zurückzuerobern und sie in die Hände der Banker, der Neokonservativen und des militärisch-industriellen Komplexes zurückzuführen, die sich zur Kontrolle dieser Partei berechtigt fühlen, so wie sie die Demokratische Partei kontrollieren. Aber das andere auffällige Merkmal von Trumps erfolgreicher republikanischer Vorwahlkampagne war, dass er nicht antrat, um die orthodoxen Ansichten der GOP zu verteidigen, sondern um sie zu verhöhnen und sie zu untergraben - von der neokonservativen Kriegstreiberei bis hin zur Wall Street-zentrierten Politik des Freihandels und der

Deindustrialisierung. Aber Trumps ideologische Ketzerei kam nicht aus dem Nichts. Er erfand diese Anti-Establishment-Rüpel nicht einfach über Nacht. Das Gegenteil ist der Fall. Die Wut auf Kriegstreiberei, Neokonservatismus und eine Wirtschaftspolitik, die der globalistischen, konzernorientierten Geberbasis der GOP auf Kosten der Arbeiterklasse zugute kam, ließ die Politik der Rechten schon seit langem aufkeimen. Sowohl Pat Buchanans Herausforderung des amtierenden GOP-Präsidenten George H.W. Bush in den Vorwahlen 1992, die weitaus erfolgreicher war, als irgendjemand erwartet hatte, als auch Ross Perots unabhängige Kandidatur im Jahr 1992 gaben diesen Gefühlen eine Stimme, instrumentalisierten sie und zeigten, wie stark sie waren.

Aber es waren wirklich die Präsidentschaftskampagnen von Ron Paul in den Jahren 2008 und 2012, die diese neuen Perspektiven und diese Anti-Establishment-Wut in den Vordergrund rückten. Bei seiner Ankündigung, für das Präsidentenamt zu kandidieren, galt Paul als eine Witzfigur, ein Hinterbänkler am Rande des Kongresses, von dem die Experten annahmen, dass er gerade wegen seiner abweichenden Ansichten, insbesondere in der Ära der Terrorbekämpfung, die vom 11. September 2001, dem Irak-Krieg, den Neocons und der Bush-Cheney-Regierung geprägt war, wenig oder gar keine Unterstützung erhalten würde. Sie schenkten ihm kaum Beachtung. Aber wie üblich lagen sie sowohl 2008 als auch 2012 völlig falsch. Ron Paul ging in die tiefroten Bezirke von Iowa, dem nördlichen New Hampshire und South Carolina mit einer Botschaft, von der die Expertenklasse annahm, dass sie den konservativen und evangelikalen Wählern ein Gräuelfeld sein würde, die aber stattdessen bei ihnen Anklang fand. Er wetterte gegen den Irak-Krieg, den Krieg gegen den Terror und die grundsätzliche Politik, Krieg als erstes Mittel in der US-Außenpolitik einzusetzen. Er machte sich über hartgesottene Republikaner lustig, die den Krieg verherrlichten und gleichzeitig sicherstellten, dass sie selbst nie in diesen Kriegen kämpften. Anders als Ron Paul, der dem Aufruf zur Einberufung zum Kampf in Vietnam folgte. Er dokumentierte die Bewaffnung der CIA, der NSA, des FBI und der bundesstaatlichen Polizeibefugnisse zur Aushöhlung grundlegender bürgerlicher Freiheiten und überzeugte die Wähler davon, dass die langjährige Außen- und Wirtschaftspolitik der Republikanischen Partei eine winzige Elite bereicherte, während sie die einfachen Amerikaner benachteiligte. Er prangerte die Übel des Drogenkriegs an und bezeichnete ihn als rassistisch, ebenso wie die Politik, nach der mehr Amerikaner in Gefängnissen landen als in jedem anderen Land. Und ganz allgemein bewies er, dass es einen gigantischen Bruch zwischen den Ansichten der die Partei kontrollierenden republikanischen Elite und den Konzernspendern einerseits und der Wählerschaft der Partei gab, die sich zunehmend aus Wählern der Arbeiterklasse zusammensetzte, die verstanden, dass die Partei, für die sie gestimmt hatten, einen Krieg gegen ihre Interessen und ihr Leben geführt hatte, wodurch die Voraussetzungen für Donald Trumps Versprechen geschaffen wurden, die Stimme des vergessenen Mannes zu sein.

Werfen wir einen Blick auf die Geschichte der Anti-Establishment-Politik der GOP, die Trump vorausging und ihm den Weg öffnete, sowie auf die entscheidende Rolle, die Ron Paul dabei spielte. Anschließend sprechen wir mit dem Kongressabgeordneten Paul selbst über die

aktuellen Trends in der Politik der Republikanischen Partei, die beiden Kriege, die Joe Biden jetzt mit amerikanischen Mitteln und mit parteiübergreifender Unterstützung finanziert, nämlich die Kriege gegen Israel und die Ukraine, das wachsende Misstrauen gegenüber der CIA und dem US-Sicherheitsstaat, die Art und Weise, wie die amerikanische Verschuldung aufgrund dieser parteiübergreifenden DC-Politik weiter wächst, seine Ansicht über die angemessene Beziehung zwischen den USA und China und vieles, vieles mehr. Wir haben Ron Paul immer als eine der prinzipientreuesten, ehrlichsten und interessantesten Stimmen im politischen Leben der USA angesehen. Der Aufstieg von Trump und der Wandel der republikanischen Politik lassen kaum Zweifel daran, dass er nun eine der Schlüsselfiguren des 21. Jahrhunderts in der amerikanischen Politik ist.

Bevor wir uns all dem widmen, noch ein paar Hinweise zum Programm. Erstens: Jeden Dienstag- und Donnerstagabend, wenn wir unsere Live-Show hier auf Rumble beendet haben, wechseln wir zu Locals, einem Teil der Rumble-Plattform, wo wir Ihre Fragen beantworten, auf Ihr Feedback und Ihre Kritik eingehen und Ihre Vorschläge für künftige Shows hören. Diese Aftershow ist ausschließlich für Mitglieder unserer Locals-Community, für Abonnenten, zugänglich. Wenn Sie Abonnent unserer Locals-Community werden wollen, haben Sie nicht nur Zugang zu diesen zweimal wöchentlich stattfindenden Aftershows, sondern auch zu den täglichen Mitschriften jeder Sendung, die wir hier veröffentlichen, sowie zu dem interaktiven wöchentlichen Thread, in dem ich versuche, so viele Fragen und Kritiken wie möglich zu beantworten. Hier veröffentlichen wir unseren eigenen Journalismus, und es ist wirklich wichtig, den unabhängigen Journalismus, den wir hier leisten, zu unterstützen, damit wir uns nicht zu sehr auf Werbung von Konzernen verlassen müssen. Klicken Sie einfach auf die Beitrittsschaltfläche direkt unter dem Videoplayer auf der Rumble-Seite und Sie werden dorthin weitergeleitet. Als besonderes Angebot für die Feiertage bieten wir bis Sonntag, den 24. Dezember, einen Rabatt von 40 % auf ein Jahresabonnement für unsere Locals-Community für das nächste Jahr an. Den Link dazu finden Sie in der Beschreibung, Sie können aber auch einfach auf die Schaltfläche „Beitreten“ klicken. Und wenn Sie den Feiertagscode „Feiertag“ beim Bezahlvorgang verwenden, erhalten Sie automatisch diese 40% für Ihr Jahresabonnement im nächsten Jahr. Zur Erinnerung: System Update gibt es auch als Podcast, wobei wir jede Episode und Podcast-Version 12 Stunden nach der ersten Ausstrahlung live hier auf Rumble, auf Spotify, Apple und allen großen Podcast-Plattformen veröffentlichen. Und wenn Sie die Sendung auf diesen Plattformen kommentieren und bewerten und ihr folgen, trägt das wirklich zum Bekanntheitsgrad der Sendung bei. Zur Erinnerung: Aufgrund des Interviews und des Monologs, den wir vorab abhalten werden, bleibt heute Abend keine Zeit für unsere Aftershow am Donnerstag, aber wir werden zu Beginn dieses Jahres zurückkehren, sobald wir eine Pause für die Weihnachtswoche einlegen, und unsere reguläre Aftershow jeden Dienstag und Donnerstag abhalten. Doch zunächst einmal willkommen zu einer neuen Folge von System Update.

Ich habe schon einmal über den ersten Artikel gesprochen, den ich schreiben musste und der wirklich einen Bruch zwischen mir und den vielen linksliberalen Lesern verursachte, die ich

damals in den Jahren 2009/2010 hatte. Damals musste ich mich zum Citizens-United-Urteil äußern, wobei ich die Mehrheitsentscheidung in diesem Fall aus denselben Gründen der Meinungsfreiheit unterstützte, die Gruppen wie die American Civil Liberties Union zu einer Stellungnahme veranlassten, und zwar zugunsten der Mehrheitsmeinung, dass diese Beschränkungen der Wahlkampffinanzierungsreform die Meinungsfreiheit in Bezug auf die Art und Weise, wie Menschen über Kandidaten sprechen können, zu sehr einschränken würden. Der Fall, der zu diesem Urteil führte, war der Versuch einer NRO, einer nicht-gewinnorientierten Vereinigung, kurz vor der Wahl einen kritischen Film mit Hillary Clinton zu produzieren. Aufgrund der Gesetze zur Wahlkampffinanzierung wurde ihnen dies untersagt, ein klassischer Fall von Meinungsfreiheit. Das befremdete viele meiner linken bis liberalen Leser. Aber das zweite Mal, dass ich diesen Bruch, einen ernsthaften Bruch zwischen meinen Lesern verursachte, war, als ich 2008 oder 2012 einen Artikel über die Kandidatur von Ron Paul schrieb, als ich bei Salon war. Darin ging es im Wesentlichen um die Frage, warum es angesichts all der von Barack Obama unterstützten Politiken, die die Linke angeblich so verabscheut, wie die Rettung der Wall Street, die Fortsetzung der Terrorismusbekämpfungspolitik von George Bush und Dick Cheney, nachdem er versprochen hatte, diese zu beenden, so eindeutig war, dass Barack Obama die bessere Wahl war als Ron Paul, obwohl Ron Paul viele Ideologien und Ansichten vertrat, die die Linke angeblich unterstützt. Er vertrat eine Antikriegspolitik gegen die Übel des Neokonservatismus und war der Ansicht, dass Amerikas Kriege, einschließlich des Drohnenkriegs, den Präsident Obama begonnen hatte, den Interessen der Vereinigten Staaten zuwiderliefen. Er war ein vehementer Gegner des Patriot Act. Er war vehement gegen die Rettungsaktion für die Wall Street. Er lehnte die Einmischung der CIA und des FBI in unsere Politik und den Missbrauch von Macht ab. Er war jemand, der den Drogenkrieg in Frage stellte, ja sogar für ein Ende des Drogenkriegs eintrat, mit der Begründung, dass wir Menschen für den Konsum von Drogen, die Erwachsene freiwillig in ihren eigenen Körper verabreichen, nicht ins Gefängnis stecken sollten, etwas, das auch die Linke lange unterstützt hatte. Für mich war Ron Paul schon immer eine interessante Persönlichkeit, weil er nie einer parteipolitischen Orthodoxie folgte. Tatsächlich verbrachte er seine Karriere im Kongress damit, viele Kernpunkte der republikanischen Partei-Orthodoxie in Frage zu stellen, und wurde in seinem sehr konservativen Bezirk in Texas, wo man seine Unabhängigkeit so sehr schätzte, stets wiedergewählt.

Es ist wohl in Vergessenheit geraten, welche Rolle Ron Paul bei der Schaffung vieler Bedingungen in der Republikanischen Partei gespielt hat, die es Donald Trump ermöglichten, 2016 als Anti-Establishment-Kandidat aufzutreten. Wir haben Ron Paul kurz vor der Sendung zu einer ganzen Reihe von Themen interviewt, darunter der Krieg gegen Israel und der Krieg in der Ukraine und viele andere Dinge. Aber bevor wir dazu kommen, möchte ich ein wenig die Vorgeschichte beleuchten, wie entscheidend er für die Veränderung der republikanischen Politik war, insbesondere in den beiden Präsidentschaftskampagnen, die er 2008 und 2012 initiierte. Ich möchte mit einer Präsidentschaftsdebatte beginnen, die 2008 in South Carolina stattfand. Zur Erinnerung: 2008 war das Ende der zweiten Amtszeit der

Bush-Cheney-Regierung. Der Irak-Krieg war noch im Gange. Der 11. September 2001 und der Krieg gegen den Terrorismus waren immer noch bestimmend, insbesondere in der Politik der Republikanischen Partei. Präsident Obama trat mit dem Ziel an, Guantanamo zu schließen, was er jedoch nie tat. Guantanamo ist bis zum heutigen Tag geöffnet und hält eine Vielzahl von Häftlingen gefangen, Dutzende, die nie eines Verbrechens verurteilt wurden. Sie sind schon seit über 20 Jahren dort. In der Republikanischen Partei wurde der Irak-Krieg oder der Krieg gegen den Terror nicht in Frage gestellt, außer durch Ron Paul. Er stand mit Leuten wie Rudy Giuliani und Newt Gingrich vor Publikum, die gerne so tun, als seien sie harte Männer, obwohl sie sich dem Militärdienst und der Einberufung entzogen haben, während Ron Paul dem Aufruf zur Einberufung gefolgt ist und in Vietnam gekämpft hat, und sie versuchten, ihn als Verräter und Schwächling zu bezeichnen, da er diese Kriegspolitik in Frage stellte, die dem amerikanischen Volk nichts Gutes brachte. Hier also ein kleiner Vorgeschmack auf die Debatten in den Vorwahlen in South Carolina 2008, die Ron Paul betrafen.

Fox News: Kongressabgeordneter Paul, ich glaube, Sie sind der einzige Mann auf dieser Bühne, der gegen den Krieg im Irak ist, der die Truppen so schnell wie möglich nach Hause bringen würde, Sir? Sind Sie nicht im Einklang mit Ihrer Partei? Ist Ihre Partei mit dem Rest der Welt nicht mehr auf einer Linie? Wenn dies der Fall ist, warum bewerben Sie sich dann um die Nominierung der Partei?

Ron Paul (RP): Meiner Meinung nach ist die Partei vom Weg abgekommen, da der konservative Flügel der Republikanischen Partei stets für eine nicht-interventionistische Außenpolitik eingetreten ist. Senator Robert Taft sprach sich gegen die NATO aus. George Bush gewann die Wahl im Jahr 2000, indem er mit einer bescheidenen Außenpolitik warb, keine Nationenbildung, keine Kontrolle der Welt. Die Republikaner wurden gewählt, um den Koreakrieg zu beenden. Die Republikaner wurden gewählt, um den Vietnamkrieg zu beenden. Es gibt eine starke Tradition der Antikriegshaltung in der Republikanischen Partei. Es ist die konstitutionelle Position, der Rat der Gründerväter, eine nicht-interventionistische Außenpolitik zu verfolgen, sich aus verstrickenden Bündnissen herauszuhalten, Freundschaften mit Staaten zu schließen, mit ihnen zu verhandeln und zu kommunizieren und mit ihnen zu handeln. Denken Sie nur an die enorme Verbesserung der Beziehungen zu Vietnam. Wir haben 60.000 Mann verloren. Wir kamen als Besiegte nach Hause. Jetzt gehen wir nach Vietnam und investieren dort. Der Rat der Gründerväter und die Befolgung der Verfassung haben also durchaus ihre Berechtigung. Und mein Argument ist, dass wir nicht so leichtfertig in den Krieg ziehen sollten. Wenn wir das tun, enden die Kriege nicht.

Fox News: Herr Abgeordneter, glauben Sie nicht, dass sich das mit den Anschlägen vom 11. September 2001 geändert hat, Sir?

RP: Was hat sich geändert?

Fox News: Die nicht-interventionistische Politik?

RP: Nein. Die Nicht-Intervention war ein wichtiger Faktor. Haben Sie jemals nachgelesen, aus welchen Gründen sie uns angegriffen haben? Sie haben uns angegriffen, weil wir dort waren. Wir haben den Irak zehn Jahre lang bombardiert. Wir waren im Nahen Osten. Ich denke, Reagan hatte Recht. Wir verstehen die Irrationalität der Politik im Nahen Osten nicht. Deshalb bauen wir gerade eine Botschaft im Irak, die größer ist als der Vatikan. Wir bauen 14 permanente Stützpunkte. Was würden wir hier sagen, wenn China dies in unserem Land oder im Golf von Mexiko tun würde? Wir würden Einspruch erheben. Wir müssen unsere Handlungen aus dem Blickwinkel betrachten, was passieren würde, wenn jemand anderes dies mit uns tun würde.

Fox News: Wollen Sie andeuten, dass wir die Anschläge vom 11. September 2001 provoziert haben, Sir?

RP: Ich empfehle, dass wir denjenigen zuhören, die uns angegriffen haben, und uns nach dem Grund, warum sie es getan haben, erkundigen. Sie sind froh, dass wir dort drüben sind, denn wie Osama bin Laden sagte: „Ich bin froh, dass ihr bei uns seid, weil wir euch hier so viel leichter angreifen können.“ Seitdem haben sie bereits 3.400 unserer Männer getötet, und ich glaube nicht, dass dies notwendig war.

GG: Beachten Sie, dass der Grund für die Angriffe vom 11. September nicht in der Unwahrheit liegt, dass sie uns für unsere Freiheit hassen. Er erwähnte diesen Brief und sprach über Osama bin Ladens Brief an die Amerikaner aus dem Jahr 2002, in dem er erklärte, dass der Grund, warum wir euer Land hassen, der Grund, warum wir euch Gewalt antun wollen, nicht darin liegt, dass wir eure Freiheit hassen, sondern dass ihr in unser Land eingegriffen habt. Ihr habt den Irak bombardiert, ihr habt den Irak mit Sanktionen belegt, und ihr habt Hunderttausende von Kindern im Irak getötet. Sogar auf dem heiligen Boden Saudi-Arabiens wurden Truppen stationiert. Und ihr habt die Israelis in ihrem Feldzug gegen die Palästinenser bewaffnet, unterstützt und finanziert. Wie Ron Paul sagte, ist einer der Kosten unserer weltweiten Kriege, der Bombardierung all dieser Länder und der Einmischung in deren Politik, dass sie die Gewalt zu uns zurückbringen wollen. Damals war es in der Republikanischen Partei ein Tabu, dies zu äußern. Wie Sie gerade gesehen haben, sagte dieser Journalist, dieser Fernsehjournalist, Sie klingen, als würden Sie die Anschläge vom 11. September rechtfertigen. Und er sagte: „Ich rechtfertige sie nicht. Ich erkläre nur die Ursachen“. Erinnern Sie sich an die jüngste Kontroverse, als ein paar junge Amerikaner diesen Brief entdeckten und auf Tik Tok schrieben: „Wow, mir war nie klar, dass dies die Gründe für die Angriffe vom 11. September waren, da wir zuvor ihre Länder im Nahen Osten bombardiert und uns in der Region eingemischt hatten“. Und die westlichen Eliten gerieten über die Entdeckung dieses Briefes durch junge Amerikaner so sehr in Panik, dass sie von Tik Tok verlangten, den Brief zu zensieren, was Tik Tok auch tat. Tik Tok zensierte alle Diskussionen über den Bin Laden-Brief, und The Guardian entfernte ihn von seiner Website. Es war Ron Paul, der diese Fragen aufgeworfen hat, lange bevor das alles passierte. In den

Vereinigten Staaten ist das Thema schon so lange tabu. Schauen Sie sich an, was passierte, nachdem er dies gesagt hatte.

Rudy Giuliani (RG): Das ist wirklich eine außergewöhnliche Aussage. Für jemanden, der den Anschlag vom 11. September miterlebt hat, ist das eine außergewöhnliche Aussage: Wir haben den Anschlag provoziert, weil wir den Irak angegriffen haben. Ich glaube nicht, dass ich das jemals zuvor gehört habe. Und ich habe schon einige ziemlich absurde Erklärungen für den 11. September gehört.

GG: Und all die republikanischen Lobbyisten, die bei der Debatte auf der Bühne stehen und Giuliani zjubeln und anfeuern. Und denken Sie daran, Giuliani ist eine weitere Person, die nie im Militär gedient hat. Aber er versucht zu sagen, dass er den Angriff vom 11. September miterlebt hat. Was soll das bedeuten? Ich habe den Anschlag vom 11. September auch miterlebt. Ich habe genau wie Giuliani am 11. September in Manhattan gelebt. Ich war dort. Ich betrachte mich nicht als Kriegsveteran, weil ich den 11.09. miterlebt habe. Aber das war das Klima, mit dem Ron Paul konfrontiert war, als er 2008 für das Präsidentenamt kandidierte.

RG: Ich möchte den Abgeordneten bitten, diese Bemerkung zurückzunehmen und uns mitzuteilen, dass er das nicht wirklich so gemeint hat.

RP: Ich bin der festen Überzeugung, dass die CIA Recht hat, wenn sie über Rückschläge lehrt und spricht. Als wir 1953 in den Iran einmarschierten und den Schah installierten, gab es in der Tat Rückschläge. Ihre Reaktion darauf war die Entführung unserer Geiseln. Und das hält immer noch an. Wenn wir das ignorieren, geschieht das auf unser eigenes Risiko. Wenn wir glauben, dass wir in der Welt tun können, was wir wollen, ohne Hass zu schüren, dann haben wir ein Problem. Sie kommen nicht hierher, um uns anzugreifen, weil wir reich und frei sind. Sie kommen und greifen uns an, weil wir dort drüben sind. Ich meine, wie würden wir reagieren, wenn andere fremde Länder das mit uns machen würden?

GG: Das war also das vorherrschende Ethos der Republikanischen Partei im Jahr 2008. Und es war auch nicht besser als das der Demokratischen Partei. Trotz all dem, trotz des völligen Mangels an Unterstützung durch das Establishment, trotz der Verachtung durch die Geldgeber der Republikanischen Partei – Sie hörten doch den anhaltenden Beifall, als Giuliani sagte: Wie können Sie es wagen, Sir? Er hat sich nicht einmal die Mühe gemacht, darauf einzugehen. Ron Paul schnitt bei den tatsächlichen Wählern viel besser ab als bei den Experten, Journalisten und Geldgebern der Republikanischen Partei. Hier, zum Beispiel, aus The Guardian, sieht man, dass er bei den Vorwahlen in Nevada den zweiten Platz belegte. Und all diese Leute auf der Bühne, die in der republikanischen Partei angeblich so beliebt sind, und Ron Paul belegte mit dieser Botschaft, mit dieser Behandlung, den zweiten Platz. Er war wiederholt im Kongress gewesen und hatte Botschaften verkündet, in denen er den neokonservativen Flügel der Republikanischen Partei und die Kriegstreiberei, die im Namen der Anschläge vom 11. September 2001 stattfand, auf alle möglichen Arten kritisierte. Hören

Sie sich an, was er im Jahr 2009 im Repräsentantenhaus sagte.

RP: Bei den aktuellen Ereignissen im Nahen Osten und insbesondere im Gazastreifen tragen wir mehr Verantwortung für beide Seiten...

GG: 2009 bombardierte Israel zum wiederholten Mal den Gazastreifen, und Ron Paul sprach über unsere Unterstützung für Israel.

RP: ...in gewisser Weise, denn wir leisten Hilfe und finanzieren sowohl die arabischen Nationen als auch Israel. Wir haben also definitiv eine moralische Verantwortung. Und besonders heute, da die Waffen, mit denen so viele Palästinenser getötet werden, amerikanische Waffen sind und amerikanische Gelder im Wesentlichen dafür verwendet werden. Aber es gibt auch eine politische Verantwortung, die wir meiner Meinung nach nicht im Blick haben, da unsere Intervention in Bereichen, in denen wir nicht tätig werden sollten, allzu oft zu Rückschlägen führt. Wenn man sich die Geschichte der Hamas anschaut, wird man feststellen, dass die Hamas gefördert wurde. Sie wurde von Israel aufgebaut, weil sie ein Gegengewicht zu Jassir Arafat haben wollten. Und man sagt: Ja, das war damals besser und hat seinen Zweck erfüllt, aber wir wollten nicht, dass die Hamas so handelt. Und dann sagen wir als Amerikaner: Wir haben so ein gutes System, das wird der Welt aufgezwungen. Wir werden in den Irak einmarschieren und den Menschen beibringen, Demokraten zu sein. Wir wollen freie Wahlen. Also ermutigen wir die Palästinenser, freie Wahlen abzuhalten. Sie tun es und wählen die Hamas. Zunächst helfen wir also indirekt und direkt durch Israel, die Hamas zu etablieren. Dann führen wir eine Wahl durch. Die Hamas wird dominant. Also sind wir gezwungen, sie zu töten. Wissen Sie, das macht einfach keinen Sinn. In den achtziger Jahren waren wir mit Osama bin Laden verbündet, während wir mit den Sowjets kämpften. Zu dieser Zeit dachte unsere CIA, dass eine Radikalisierung der muslimischen Welt sinnvoll sei. Also finanzierten wir die Madrasa-Schulen, um die Muslime zu radikalieren, um mit den Sowjets zu konkurrieren. Es gibt zu viele Rückschläge. Es gibt viele Gründe, warum wir diese Resolution ablehnen sollten. Sie liegt nicht im Interesse der Vereinigten Staaten, und sie liegt auch nicht im Interesse Israels.

GG: Und wie Sie sehen, war die auf dem Bildschirm angezeigte Resolution ein Beschluss, dem zufolge Israel das Recht hat, sich gegen Angriffe aus Gaza zu verteidigen. Mit anderen Worten, eine Resolution, die die Vereinigten Staaten Jahr für Jahr verabschiedet haben, um den israelischen Angriff in Gaza zu rechtfertigen. Und Ron Paul sagte: Warum mischen wir uns in die Konflikte anderer ein? Warum sponsern, beklatschen und finanzieren wir kontinuierlich die Tötung von Menschen in anderen Teilen der Welt, wenn wir wissen, wie sehr dies die Interessen der USA gefährdet? Das hat damals niemand angesprochen, schon gar nicht in der Republikanischen Partei, kaum in der Demokratischen Partei, außer Ron Paul. Um Ihnen ein Beispiel dafür zu geben, dass die Kritik an der US-Politik gegenüber Israel in bestimmten Teilen der amerikanischen Rechten schon seit langem besteht, hauptsächlich geäußert durch die Anführer dieser Art von Anti-Establishment-Jargon in der republikanischen Politik, Ron Paul und Pat Buchanan. Pat Buchanan war ein hochrangiges

Mitglied der Nixon-Regierung, dann der Ford-Regierung und dann der Reagan-Regierung. Und er wurde zu einer der führenden Stimmen, die sich gegen die US-Invasion im Irak aussprachen. Genau wie Ron Paul. Dies war die Fraktion der Republikanischen Partei, die in Bezug auf die US-Außenpolitik und die Kriegstreiberei absolut Recht hatte. Und hören Sie sich an, was sie im Laufe der Jahre über den israelisch-palästinensischen Konflikt und insbesondere über die Besessenheit der USA gesagt haben, alle unsere Ressourcen für die Verteidigung und Finanzierung Israels einzusetzen.

Reporter: Ron Paul, republikanischer Kongressabgeordneter, bezeichnete den Angriff in Gaza kürzlich als grausames Massaker.

RP: Es handelt sich um unser Geld und unsere Waffen. Ich denke, wir haben sie ermutigt. Sicherlich gab es keine Äußerungen des Präsidenten, die dies geschmäler hätten. Er rechtfertigt es mit moralischen Gründen, dass sie ein Recht dazu hätten, ohne jemals die Tragödie von Gaza zu erwähnen. Wissen Sie, die wirklichen Probleme sind dort. Für mich ist es wie ein Konzentrationslager, die Menschen bauen selbstgebastelte Bomben und denken Sie, sie seien die Aggressoren...?

Pat Buchanan (PB): Die Israelis werden seit sechs Monaten mit diesen kleinen Raketen beschossen, die niemanden getötet haben. Das war ungeheuerlich, grausam und dumm. Und sie lösten einen Blitzkrieg gegen die Palästinenser im Gazastreifen aus, der meines Erachtens ein israelisches Konzentrationslager ist, in dem anderthalb Millionen Menschen eingesperrt sind und nicht hinaus- oder hineinkönnen. Sie kontrollieren Lebensmittel, Strom und Treibstoff, und die unschuldigen Menschen in Gaza sind die Leidtragenden.

TV-Reporter: Konzentrationslager, schmälert das nicht die Bedeutung der echten Konzentrationslager?

PB: Ich spreche nicht von einem Vernichtungslager. Ich spreche von der Art von Konzentrationslagern, wie sie die Briten in Südafrika hatten, wie sie die Spanier in Kuba hatten und wie sie andere hatten, wo sie all diese Menschen hinbrachten, sie dort einsperrten und sie mit großer Grausamkeit behandelten, eine humanitäre Katastrophe, ungeachtet dessen, was Tzipi Livni sagt.

GG: Für den Fall, dass Sie unsere Sichtweise des Israel-Gaza-Konflikts für eine rein linke Sichtweise halten, finden Sie hier zwei der populistischsten, anti-interventionistischen heterodoxen Führer der Republikanischen Partei der amerikanischen Rechten der letzten 30 Jahre. Das sind keine Randfiguren. Führende Persönlichkeiten der amerikanischen Rechten, die das, was die Israelis tun, als grausam und böse bezeichnen und Konzentrationslager in Gaza hervorrufen, während die USA dafür bezahlen. Obwohl Präsident Obama mit dem Ziel gewählt wurde, den Krieg gegen den Terrorismus zu beenden, hat er viele dieser politischen Maßnahmen verschärft und die Idee des Einsatzes von Drohnen, von personalisierten Drohnen, die Bomben auf eine Reihe von muslimischen Ländern abwerfen und dabei ständig

alle möglichen unschuldigen Menschen töten, weiter vorangetrieben. Und viele der Terroristen, die als so genannte Terroristen in die Vereinigten Staaten kamen und versuchten, unschuldige Menschen zu töten, die versuchten, Bomben an Orten wie dem Times Square zu zünden, sagten, sie täten dies, um unseren Einsatz von Drohnen gegen unschuldige muslimische Zivilisten zu rächen, all jene, die Kinder und Frauen auf Hochzeitsfeiern und so viele andere getötet haben. Und hier berichtete Politico im Jahr 2011, dort sehen Sie die Schlagzeile: *Ron Paul kritisiert Obama wegen Drohnenangriffen*. Zitat: „Ron Paul warf Präsident Barack Obama am Donnerstag vor, mutmaßlichen Terroristen weniger Rechtsschutz zu gewähren als Nazi-Kriegsverbrechern.“ Er kritisiert nicht nur die Drohnenangriffe, sondern auch, dass Präsident Obama weiterhin Menschen, die wir als Terroristen oder Terrorismusverdächtige beschuldigt haben, ohne Gerichtsverfahren inhaftiert hat. Ron Paul war auch einer der führenden Gegner der Bemühungen von Hillary Clinton und der eher kriegstreiberischen Flügel der Biden-Administration bzw. der Obama-Administration in den Jahren 2011 und '12, die für eine Intervention in Syrien eintraten, um Bashar al Assad zu stürzen. Hier erklärt er im Plenum des Repräsentantenhauses, warum er es für eine Katastrophe und moralisch nicht vertretbar hält, sollten die Vereinigten Staaten versuchen, die Regierung von Syrien zu stürzen.

RP: Vielen Dank. Pläne, Gerüchte und Kriegspropaganda, Syrien anzugreifen und Assad zu beseitigen, gibt es schon seit vielen Monaten. In der vergangenen Woche wurde jedoch berichtet, dass das Pentagon tatsächlich Pläne für einen solchen Angriff ausgearbeitet hat. Meiner Meinung nach sind alle Beweise, die diesen Angriff rechtfertigen sollen, gefälscht. Sie sind nicht glaubwürdiger als die Vorwände für die Invasion im Irak 2003 oder für den Angriff auf Libyen 2011. Die völlige Sinnlosigkeit dieser Kriege sollte uns dazu veranlassen, innezuhalten, bevor dieser umfassende Versuch einer Besetzung und eines Regimewechsels gegen Syrien unternommen wird. Es gibt keine nationalen Sicherheitsbedenken, die eine solch törichte Eskalation der Gewalt im Nahen Osten erfordern. Es sollte kein Zweifel daran bestehen, dass unseren Sicherheitsinteressen am besten gedient ist, wenn wir uns aus den internen Unruhen, die derzeit in Syrien toben, völlig heraushalten. Wir sind bereits zu sehr in die Unterstützung der Kräfte in Syrien verwickelt, die darauf bedacht sind, die derzeitige Regierung zu stürzen. Ohne Einmischung von außen würde es den Konflikt, der jetzt als Bürgerkrieg bezeichnet wird, wahrscheinlich gar nicht geben.

GG: Es lässt sich nicht leugnen, dass Ron Paul Recht hatte, dass die Intervention der USA im Irak, dann in Libyen und dann in Syrien keinerlei Nutzen für die nationale Sicherheit der USA hatte und diese Länder dabei zerstörte. Genauso wie unsere Intervention in der Ukraine, genauso wie unsere Unterstützung für Israel im Gazastreifen, genauso wie wir es jedes Mal tun, wenn wir diese Kriege in der Welt führen, die nichts mit der nationalen Sicherheit der USA oder dem Leben des amerikanischen Volkes zu tun haben. Auch 2012 kandidierte Ron Paul für das Amt des Präsidenten und wurde genauso verächtlich behandelt. Nur dass er dieses Mal einen sehr guten dritten Platz belegte, knapp hinter zwei anderen Kandidaten, darunter Mitt Romney, dem späteren Kandidaten in Iowa. Hier sehen Sie einen Bericht der

New York Times aus dem Jahr 2012, als er in New Hampshire den zweiten Platz belegte und dem republikanischen Establishment wirklich Angst einjagte. Wer sind all diese Leute in der Republikanischen Partei, die für jemanden mit dieser Botschaft stimmen? Er wettet gegen amerikanische Kriege, den Irak-Krieg, Neokonservatismus, die Intervention in Libyen, die Intervention in Syrien. Das zeigt, dass die Stimmung in der Republikanischen Partei wächst, die Ron Pauls Botschaft so überzeugend findet. Er war nicht nur für seine Außenpolitik und offensichtlich auch für seine Wirtschaftspolitik bekannt, für seine libertäre Wirtschaft, sondern auch für alle möglichen anderen Politiken. Die Republikanische Partei hatte sich lange Zeit zusammen mit der Demokratischen Partei jene Positionen zu eigen gemacht, gegen die er wettete. Hier von CBC News im Februar 2012: *Auf dem Wahlkampfpfad verurteilt Paul den ‚Krieg gegen Drogen‘*. Das ist etwas, was die republikanischen Wähler noch nie gehört hatten. Er versuchte, sie davon zu überzeugen, dass wir enorme Geldsummen für die Inhaftierung einer großen Zahl von amerikanischen Drogenabhängigen vergeuden, für ein geistiges und gesundheitliches Problem und letztlich für die Bestrafung von Erwachsenen, die sich freiwillig Substanzen injizieren. Und er erklärte in dem Interview, das wir Ihnen gleich zeigen werden, dass Alkoholismus ein weitaus verheerenderes Problem ist als Drogenabhängigkeit. Und natürlich ist Alkoholismus legal, auch wenn die Hälfte unserer politischen Klasse, wenn nicht mehr, ihm erliegt. Zitat: „Wenn es uns erlaubt ist, uns mit unserer Ewigkeit und allem, woran wir glauben, geistig auseinanderzusetzen, und wenn es uns erlaubt ist, jedes Buch zu lesen, das wir wollen, warum können wir dann nicht in unseren Körper aufnehmen, was wir wünschen?“ sagte Paul vor mehr als 1000 Menschen auf einer Kundgebung in Vancouver, einem Vorort von Portland, Oregon. Paul erwähnte seine Konkurrenten um die republikanische Nominierung nicht, kritisierte aber Präsident Barack Obama für die Tötung amerikanischer Bürger mit mutmaßlichen Verbindungen zu Terroristen und für die Ausweitung der Finanzvorschriften. Daran sieht man, inwieweit er wirklich ein aufrichtiger Politiker war. Er hätte diese kontroverseren Ansichten zügeln können, hat es aber nicht getan. Und das war der Grund, warum er so viele Kundgebungen organisierte, obgleich er keine republikanische Unterstützung genoss, darunter zahlreiche junge Menschen, ein Vorbote für Bernie Sanders, der im Jahr 2016 viele junge Wähler anlockte. Hier ist einer meiner Lieblingsmomente aus der Debatte der Republikanischen Partei 2012, als er mit Newt Gingrich auf der Bühne stand, der zur Bombardierung aller Länder aufgerufen hatte. Und sie stritten sich über die Tatsache, dass Ron Paul, der von allen auf der Bühne als Verräter und Feigling bezeichnet wurde, da er sich gegen Kriege aussprach, einer der Einzigen war, der tatsächlich in einem amerikanischen Krieg gekämpft hatte. Newt Gingrich, der große, starke, harte Kerl, der jeden als Verräter, als Feigling und als Beschwichtigungspolitiker, als Neville Chamberlain, beschuldigt, flüchtete sich in die entgegengesetzte Richtung, als er zum Militärdienst aufgefordert wurde. Sehen Sie sich diesen Austausch an.

Moderator: Kommen wir zu Ihnen, Sprecher Gingrich. Kürzlich bezeichnete Dr. Paul Sie als Angsthase, weil Sie nicht im Militär waren. In Anbetracht dessen, was Sie gerade von Gouverneur Perry über das Verständnis des Militärs gehört haben und Dr. Pauls

Bemerkungen...

Newt Gingrich (NG): Dr. Paul äußert sich sehr oft, was typisch für seinen Stil ist. Mein Vater diente 27 Jahre lang in der Armee im Zweiten Weltkrieg, in Korea und Vietnam. Ich wuchs in einer Militärfamilie auf, die auf der ganzen Welt unterwegs war.

GG: Hören Sie das? Ron Paul erklärte, Newt Gingrich schickt leidenschaftlich gern Leute in den Krieg, weil er nie in einem gekämpft hat. Und das gilt für so viele republikanische Politiker. Und seine Antwort war: Mein Vater hat im Krieg gedient. Beobachten Sie, wie sich das entwickelt.

NG: 1979, ich habe 32 Jahre lang gearbeitet, zunächst beim United States Army Training and Doctrine Command (zu deutsch: Heereskommando für Ausbildung und Einsatzschulung und -entwicklung). Ich war 23 Jahre lang der dienstälteste Ausbilder im höheren Militärdienst. Ich war Mitglied des Verteidigungspolitischen Ausschusses. Aber lassen Sie mich etwas zu den Veteranen sagen, denn ich war ein Armeekind, dessen Familie sehr engagiert war, und ich fühle mit den Veteranen. Wir hatten heute in Wolfboro ein großartiges Treffen mit Veteranen, wobei ich eine Zusage in New Hampshire gemacht habe, dass wir das Krankenhaus in Manchester wiedereröffnen werden, dass wir eine neue Klinik im North Country mit Hilfe von Telekommunikation entwickeln werden und dass wir ein System bereitstellen werden, mit dem Veteranen zu ihrem örtlichen Arzt oder dem örtlichen Krankenhaus gehen können. Die Vorstellung, dass ein Veteran im Nordland mitten im Winter den ganzen Weg nach Boston zurücklegen muss, halte ich für absolut, total, grundlegend falsch. Und ich würde sagen, dass ich als Armeekind, das seine Mutter, seine Schwestern und seinen Vater 27 Jahre lang begleitet hat, ein ziemlich gutes Gefühl dafür habe, was Militärfamilien und Veteranenfamilien brauchen.

Moderatorin: Herr Abgeordneter Paul, würden Sie das noch einmal sagen? Würden Sie diesen Satz noch einmal wiederholen?

RP: Ich bin der Meinung, dass Leute, die nicht dienen, wenn sie es könnten, und drei oder vier oder sogar fünf Aufschübe bekommen, kein Recht haben, unsere Kinder in den Krieg zu schicken; sogar gegen die Kriege zu sein, die wir haben. Ich versuche, die Kriege zu stoppen, aber zumindest bin ich gegangen, als sie mich einberufen haben. Aber, wissen Sie, das Veteranenproblem ist ein großes Problem. Hunderttausende kommen aus Kriegen zurück, die nicht deklariert waren. Sie waren unnötig. Sie wurden nicht gewonnen. Sie sind nicht zu gewinnen. Hunderttausende sind auf der Suche nach Pflege. Und wir haben eine Epidemie von Selbstmorden, der Rückkehrer. Zählt man alle Auftragnehmer und alle Kriege zusammen, die in Afghanistan und im Irak geführt werden, so haben wir 8.500 Amerikaner verloren, über 40.000 wurden schwer verletzt. Und das sind nicht deklarierte Kriege. Rick sagt also immer wieder, dass ihr diese libertäre Einstellung nicht wollt. Aber ich spreche nicht über den Krieg, wie Sie es tun, sondern ich spreche über die Verfassung. Die Verfassung hat Regeln und ich mag es nicht, wenn wir unsere Kinder in diese Kriege schicken. Und

wenn diese Menschen nicht selbst gegangen sind und dann, wenn sie gefragt werden, sagen: Oh, ich glaube nicht, dass eine Person einen Unterschied hätte machen können. Ich habe eine Schwäche, die mich sehr ärgert, denn wenn ich diese jungen Männer zurückkommen sehe, weint mein Herz um sie.

NW: Herr Dr. Paul ist seit langem bekannt dafür, dass er Dinge sagt, die ungenau und falsch sind. Tatsache ist, dass ich nie um einen Aufschub gebeten habe. Ich war verheiratet und hatte ein Kind. Das war nie eine Frage. Mein Vater diente in der Tat in Vietnam, im Mekong-Delta, zu der Zeit, auf die er sich bezieht. Ich glaube, ich kann mir ziemlich gut vorstellen, wie es ist, wenn man sich als Familie Sorgen machen muss, dass der eigene Vater getötet wird. Und ich persönlich verbitte mir die Art von Kommentaren und Verleumdungen, die er routinemäßig ohne genaue Informationen abgibt und mit denen er dann einfach Leute verunglimpft.

RP: Ich möchte eine schnelle Ergänzung hinzufügen. Als ich eingezogen wurde, war ich verheiratet und hatte zwei Kinder, und ich ging trotzdem.

GG: Dies ist ein gutes Beispiel für die amerikanische Politik und für die Psychologie, warum die Amerikaner den Krieg aus sicherer Entfernung lieben. Wir werden demnächst eine Sendung darüber machen, wenn wir aus der Weihnachtspause zurückkommen, in der es um die Psychologie des Krieges geht. Sie sehen diese Videos von israelischen Soldaten, die mehrere Palästinenser zusammentreiben, ohne zu wissen, ob sie der Hamas angehören oder nicht, und sie bis auf die Unterwäsche ausziehen, oder im Westjordanland, sie bis auf die Unterwäsche ausziehen, sie auf den Boden legen und ihnen die Augen verbinden, während die Israelis ihr Haus besetzen. Es ist kein Geheimnis, warum viele Männer im Westen, die nie einen Sinn [nicht hörbar] gesehen haben, nie im Krieg waren, die nicht in den Krieg ziehen wollen, viel Vergnügen beim Zusehen und Anfeuern verspüren und eine stellvertretende Stärke empfinden, wenn sie sehen, wie andere Menschen so handeln. Das ist ein großer Teil der Psychologie, mit der der Westen die Menschen dazu bringt, Kriegen aus sicherer Entfernung zu applaudieren. Man schickt Ukrainer in den Tod, man schickt Israelis in den Tod, man sieht zu, wie die Menschen im Gazastreifen getötet werden, solange die westliche Bevölkerung diese Kriege nie selbst führen muss. Und das war die Abscheu, die Ron Paul und so viele Menschen wie er, die tatsächlich in diesen Kriegen gekämpft haben, gegenüber diesen republikanischen Politikern empfanden, die in ihrer Generation in Vietnam die entgegengesetzte Richtung einschlugen und all diese Aufschübe bekamen, wie Dick Cheney, Mitt Romney und all diese Personen, die mit auf der Bühne standen. Und hier ist Ron Paul im Jahr 2014. Hören wir uns an, was er hier zu sagen hatte.

RP: Und im Moment treiben wir eine Menge Handel. Der Westen treibt eine Menge Handel mit Russland. Wir sollten das...

GG: Dies geschah genau zur Zeit der Krise mit den USA auf der Krim. Als Russland die Krim übernommen hatte, nachdem die USA einen Regimewechsel in Kiew eingeleitet hatten.

Hören Sie sich an, was Ron Paul dazu gesagt hat.

RP: Abgesehen davon, anstatt dass wir Sanktionen verhängen. Ich bin also praktisch gegen alle Sanktionen, es sei denn, es liegt eine Kriegserklärung vor. Dafür plädiere ich schon seit langem.

GG: Sie würden es also der Ukraine überlassen, die Angelegenheit zwischen sich und den Russen zu regeln. Was auch immer geschieht, soll geschehen.

RP: Nun, sicherlich die Vereinigten Staaten. Ich spreche eher aus der Perspektive der Steuerzahler der Vereinigten Staaten. Und es liegt nicht in unserem Interesse. Wir haben in den letzten zehn Jahren bereits 5 Milliarden Dollar für den Versuch ausgegeben, die Führung der Ukraine zu bestimmen und auszuwählen. Und dann haben wir uns am Sturz der Regierung Janukowitsch beteiligt. Und das ist der Zeitpunkt, an dem die jüngsten Vorgänge ihren Lauf nahmen. Aber wir haben uns zu sehr eingemischt. Und ich vertrete eine nicht-interventionistische außenpolitische Position. Das ist nicht unsere Angelegenheit. Es dient den Interessen von niemandem. Es ist Teil der gleichen Entwicklung, die uns in die Katastrophe im Nahen Osten geführt hat. Viele Menschen sterben, viel Geld wird ausgegeben, und wir leiden immer noch unter den Folgen des Krieges im Irak und in Afghanistan. Und dann droht noch der Krieg in Syrien. Wir brauchen keine weitere Bedrohung. Die amerikanischen Steuerzahler wollen das nicht.

GG: Ich glaube nicht, dass es in den letzten 20 Jahren vor Donald Trump eine so konsequente und glaubwürdige anti-interventionistische Antikriegsstimme wie Ron Paul in der Politik gegeben hat. Und Trump war eine viel charismatischere Figur. Aber Ron Paul verschrieb seine Karriere wirklich diesen Prinzipien und verstand sie auf eine sehr dogmatische Weise. Sein Erfolg veranlasste die klügeren Köpfe in der republikanischen Politik zu erkennen, dass die Republikanische Partei und die republikanische Parteibasis für die neokonservative Agenda immer unempfänglicher wurde. Das war es, was den Erfolg von Ron Paul, unter anderem, ausmachte. Aus diesem Grund erschien 2014 in der New York Times ein Artikel von Jacob Heilbrunn, einem Chronisten des Neokonservatismus, mit dem Titel: *Der nächste Akt der Neokonservativen*. Darin wurde erläutert, dass sich die Neokonservativen 2014, lange bevor Trump auf der Bildfläche erschien, darauf vorbereiteten, zur Demokratischen Partei überzuwechseln, in der Hoffnung, Hillary Clinton zu unterstützen und sie zur Präsidentin zu machen, da sie wussten, dass die Demokratische Partei nun ein viel zuverlässigeres Vehikel für die kriegstreiberische Politik der Neokonservativen war. Und natürlich sind fast alle Neokonservativen jetzt Demokraten, weil sie sich mit der Ankunft von Donald Trump vollständig gegen die Republikanische Partei gewandt haben. Aber schon bevor das geschah, erkannten sie die Zeichen der Zeit, die durch Ron Paul und die wachsende Popularität seiner Ideologie dargestellt wurden. Hören Sie sich an, was dieser Meinungsartikel aus dem Jahr 2014 voraussagte. Zitat: „Noch während sie Herrn Obama anprangern, bereiten die Neokonservativen möglicherweise eine noch dreistere Tat vor: Sie verbünden sich mit Hillary Clinton und ihrer aufkeimenden Präsidentschaftskampagne, um

wieder das Ruder in der amerikanischen Außenpolitik in die Hand zu nehmen. Die Neocons haben allerdings nicht ganz unrecht. Frau Clinton hat für den Irak-Krieg gestimmt; sie hat Waffenlieferungen an syrische Rebellen unterstützt; sie hat den russischen Präsidenten Wladimir Putin mit Adolf Hitler verglichen; sie unterstützt Israel von ganzem Herzen; und sie betont, wie wichtig die Förderung der Demokratie ist. Mark Salter, ein ehemaliger Stabschef von Senator McCain und Mitläufer der Neokonservativen, sagte daraufhin, dass im Falle einer Nominierung von Ron Paul ‚republikanische Wähler, die ernsthaft um die nationale Sicherheit besorgt sind, keine andere Wahl hätten’, als Hillary Clinton bei der Präsidentschaftswahl zu unterstützen“. Der wichtigste Berater von John McCain erklärte, wenn Ihnen als Republikaner die nationale Sicherheit am Herzen liege und Ron Paul der Kandidat sei, sollten Sie Hillary Clinton statt Ron Paul wählen. Das war es, was die Neocons schon vor dem Auftreten von Donald Trump erkannten und äußerten. Einer der wichtigsten Neokonservativen, die sich auf die Unterstützung von Hillary Clinton vorbereiteten, war Robert Kagan von der neokonservativen Kagan-Familie, der auch der Ehemann von Victoria Nuland ist, die unter Hillary Clinton und dann unter John Kerry für das Außenministerium arbeitete. Diese Neocons wussten, dass die Republikanische Partei immer mehr aus der Arbeiterklasse kommt, die neokonservative Agenda immer weniger unterstützt und dass ihre Zukunft bei der Demokratischen Partei lag, bevor Donald Trump auftrat. Und es war Ron Paul, der mehr als jeder andere den Weg dafür geebnet und gezeigt hat, dass dies möglich war.

GG: Deshalb freuen wir uns, Ihnen für unser Interview Ron Paul vorstellen zu können, der 1961 an der Duke University seinen Doktor in Medizin gemacht hat. Anschließend wurde er 1963 Facharzt für Geburtshilfe und Gynäkologie. Er wurde zum Kriegsdienst in Vietnam eingezogen und verbrachte die nächsten fünf Jahre als Fliegerarzt in der US Air Force. Im Jahr 1978 wurde er erstmals als Republikaner in den 22. Kongressbezirk von Texas gewählt und vertrat diesen drei Mal, zuletzt von 1997 bis 2013, als er aus dem Kongress ausschied. Sein Sohn, Rand Paul, wurde 2011 zum republikanischen Senator für Kentucky gewählt und ist bis heute im Amt. Dr. Paul war oft eine einsame Stimme, wenn es um verschiedene Anliegen in der Republikanischen Partei ging, aber richtig bekannt wurde er durch seine beiden Kandidaturen für die republikanische Präsidentschaftskandidatur in den Jahren 2008 und 2012, die beide weitaus erfolgreicher waren, als fast alle erwartet hatten, da er beide Male die zweithöchste Anzahl von Delegierten erhielt. Im Jahr 2012 versetzte er das republikanische Establishment der GOP mit dem dritten Platz in Iowa und dem zweiten Platz hinter Mitt Romney in New Hampshire in große Angst. Aber während des Wahlkampfes 2012 und auch danach blieb Paul eine der einflussreichsten Persönlichkeiten in der Republikanischen Partei, da er im ganzen Land eine große Zahl junger Wähler anlockte. Und jetzt, da wir Trump beobachten konnten, gibt es keinen Zweifel mehr an der Tatsache, dass diese beiden Präsidentschaftskampagnen als Vorboten der Veränderungen in der Wählerschaft der GOP dienten, die Trump erfolgreich identifiziert und dann 2016 zum Ausdruck gebracht hat. Wir freuen uns immer, mit dem Kongressabgeordneten Paul zu sprechen, und wir haben uns heute kurz vor Sendebeginn mit ihm zusammengesetzt, um über die Veränderungen in

der Politik der Republikanischen Partei, die beiden ausländischen Kriege, die Biden mit republikanischer Unterstützung finanziert und aufrüstet, die Kriege in Israel und der Ukraine, den Missbrauch des US-Sicherheitsstaats, die angemessenen Beziehungen zwischen den USA und China und vieles mehr zu sprechen. Das Interview mit Dr. Paul haben wir sehr genossen, und wir sind überzeugt, dass es Ihnen auch gefallen wird. Hier ist es.

GG: Herr Abgeordneter, vielen Dank für Ihr Kommen. Es ist immer ein Vergnügen, mit Ihnen zu sprechen. Schön, Sie zu sehen.

RP: Schön, bei Ihnen zu sein, Glenn.

GG: Ich habe heute über Ihr Vermächtnis in der Republikanischen Partei als langjähriger Kongressabgeordneter in Texas und als zweimaliger Präsidentschaftskandidat nachgedacht, und ich habe es im Wesentlichen als einen Frontalangriff betrachtet, eine Herausforderung der verschiedenen Orthodoxien der Republikanischen Partei, der langjährigen Orthodoxien zu einer Vielzahl von Themen, einschließlich der Außenpolitik, und des neokonservativen Flügels, der die Politik der Republikaner lange Zeit dominierte: die Idee, dass die USA zu viele Kriege führen, dass wir viel zu oft für die Kriege anderer Länder aufkommen, obwohl es nicht um unsere nationalen Interessen geht. Mir scheint, dass Trump 2016 viele der Ideen aufgegriffen hat, die Sie 2008 und 2012 vertreten haben, zumindest was seine Wahlversprechen angeht. Und ich frage mich, wenn Sie sich die heutige Republikanische Partei ansehen, wie groß sind Ihrer Meinung nach die Fortschritte, die beim Übergang vom Neokonservatismus zu einer eher anti-interventionistischen Außenpolitik gemacht wurden?

RP: Es hat Fortschritte gegeben, denke ich, da ich über den Unterschied zu der Zeit spreche, als ich zum ersten Mal nach Washington kam. Wissen Sie, es gab das Geldproblem von 1971 und die Schließung des „Goldfensters“, und ich glaube, das war es, was mein Interesse an der österreichischen Wirtschaftswissenschaft weckte. Ich wurde also '76 zum ersten Mal gewählt, und manchmal blicke ich zurück und stelle ähnliche Fragen, und man will, dass ich sie vergleiche. Meiner Meinung nach gibt es da einen großen Unterschied, denn als ich das erste Mal gewählt wurde, sprach niemand über die österreichische Wirtschaftslehre. Der Libertarismus wurde kaum erwähnt. Und es gab im Wesentlichen kein (Ludwig von) Mises-Institut, das die österreichische Wirtschaftslehre anführte. Ich würde also sagen, dass ein großes Wachstum besteht. Aber wenn Leute meinen, und ich bin auf der Seite der Optimisten, wie die Glenn Greenwalds, die es gibt, sie erwachen zum Leben, und ich finde das großartig. Aber andere, die typisch republikanisch eingestellt sind, werden sagen: Ja, aber es ist ein Chaos und all diese Dinge, und sie sind sehr, sehr negativ. Aber Leonard Read, der Gründer der Foundation for Economic Education, hat viel dazu beigetragen, dass ich das verstanden habe. Und es ist kein Zahlenspiel. Es ist überhaupt kein Zahlenspiel. Wissen Sie, letztendlich braucht man Einstellungen, vorherrschende Haltungen. Aber man kann nicht 51% der Menschen bekehren. Man muss nach besonderen Menschen Ausschau halten, die bereit sind, bei einer Elternversammlung aufzustehen und zu sagen, was alle anderen denken. Die Frage der Führung ist also eine Sache. Und ich glaube, wir machen alle Fortschritte. Das

Verständnis für die österreichische Wirtschaft hat sich verbessert. Es wird eine große Notwendigkeit geben, und es gibt sie schon jetzt. Ich glaube, dass heute mehr Menschen sich durch den Besitz von Gold schützen wollen als etwa 1933, als das Gold beschlagnahmt wurde und sich niemand wirklich darum kümmerte. Es gibt also viele Fortschritte, aber so sehr ich mir diese Fortschritte auch wünsche, ich glaube, wir leben immer noch in sehr, sehr gefährlichen Zeiten.

GG: Wenn man an Ihren Präsidentschaftswahlkampf zurückdenkt und sich die Debatten ansieht, ist es wirklich bemerkenswert, wie sehr Sie auf der Bühne mit Kandidaten wie Rudy Giuliani und Mitt Romney isoliert wurden. Diese sehr konventionellen Republikaner und ihre Lobbyisten, die die Debattensäle füllten, würden Ihre Äußerungen zu Themen wie dem Irak-Krieg und dem 11. September ausbuhen, und dennoch haben Sie viel besser abgeschnitten, als die Leute erwartet hatten. Und Sie gingen in sehr rote Bezirke in Orten wie Iowa und South Carolina, nicht nur mit einer libertären Wirtschaftspolitik, sondern auch mit dieser außenpolitischen Botschaft, die zu der Zeit in der Elite nicht sehr populär war, dass wir zu viele Kriege unter dem Vorwand des Krieges gegen den Terror führen, dass dies die normalen Amerikaner einen großen Teil ihrer Ressourcen und ihrer Lebensqualität kostet, da die Rüstungsindustrie sich an all diesen Kriegen bereichert, die nicht in unserem Interesse sind, einschließlich des Irakkrieges, aber auch vieler anderer. Haben Sie festgestellt, dass die einfachen republikanischen Wähler in diesen tiefroten Gegenden für diese Botschaft empfänglicher waren, als Sie erwartet hatten? Oder wie war die Reaktion, als Sie sich gegen den Neokonservatismus aussprachen, der zu dieser Zeit in der Republikanischen Partei unter Bush und Cheney vorherrschte?

RP: Ich sehe das in zwei Fraktionen – wenn Sie die Handelskammer meinen, nein, die habe ich nicht mit einbezogen. Aber erstaunlicherweise war ich optimistisch, als ich an die liberalen Universitäten ging, wo junge Leute erschienen und meinten, sie seien linksradikal, sie hörten zu und waren viel aufgeschlossener. Das hat mich ermutigt. Aber als die konventionellen Republikaner zu mir kamen und sagten, wir werden dies und das tun, und das war am Anfang, sie dachten, sie müssten mich einfach bedrohen, damit ich mich benehme und so weiter. Ich erwiderte, dass ich einen Vergleich anstellen wolle. Wir haben eine Verfassung, auf die man einen Eid ablegt. Aber ich habe sie nicht unter Druck gesetzt, was ich zwar tun würde, jedoch nicht zwingend, sondern ich würde vielmehr, Sie wissen schon, die Plattform nehmen. Ich sagte, ich werde euch herausfordern, denn die Plattformen der Republikaner enthielten manchmal einige gute Inhalte. Und ich sagte, warum vergleichen Sie nicht die Abstimmungen dazu? Die Kriegsfrage war ein großes Thema. Ich versuchte, darauf zu reagieren, dass sie es so aussehen ließen, als sei man unpatriotisch, wenn man nicht mit all dem Bösen einverstanden war. Und genau das haben sie ausgenutzt. Meiner Meinung nach haben wir das ein wenig abgeschwächt. Erinnern Sie sich an die Zeit, als ich in einer Debatte war, wie die mit Giuliani, und sie sagten: Oh, Sie unterstützen die Truppen nicht und all dieses Zeug. Tatsächlich wurde ich eingezogen und habe fünf Jahre beim Militär gedient, und ich habe mehr Geld vom Militär bekommen als sie. Ich denke also, dass das Anklang

fand. Die Leute liebten das, weil sie es vorher noch nicht gehört hatten. Ich habe das also ein wenig ändern können. Wenn man nicht dafür stimmt, selbst jetzt, das NDAA (National Defense Authorization Act; zu deutsch: Genehmigungsgesetz zur nationalen Verteidigung), die Abstimmung ist... Wir haben früher für so etwas gestimmt, und wir hatten zehn oder zwölf Stimmen. Das war eine große Leistung. Jetzt wird argumentiert, dass wir vielleicht nicht mehr Geld in die Ukraine schicken sollten. Vielleicht sollten wir über den Schutz unserer Grenzen nachdenken. Vielleicht sollten wir das Geld zu Hause ausgeben, Sie wissen schon, solche Dinge. Ich denke, die Einstellung hat sich also geändert. Aber das Hauptproblem unserer Politik ist immer noch die Tatsache, dass die Schulden zu hoch sind, dass die Fehlinvestitionen entsetzlich sind, dass wir in so viele Länder einmarschiert sind, dass wir ein Imperium haben, das bankrott geht und an Glaubwürdigkeit verliert. Nach meinem Dafürhalten geschieht nichts, bevor es nicht liquidiert ist, und dann gibt es eine Wiederherstellung oder eine Wiedergeburt von Energie. Und ich sehe die Wiedergeburt kommen und den Enthusiasmus, aber wir haben noch einen langen Weg vor uns. Und daran müssen wir meiner Meinung nach weiterarbeiten, denn ich glaube, dass da draußen eine gewisse Stimmung herrscht. Wenn ich anfangs, über Nihilismus zu reden und immer die Wahrheit zu sagen - und diese Leute leben davon, dass sie Lügen erzählen -, möchte ich meinen, dass die meisten anständigen Menschen das hören wollen. Und manchmal brauchen sie ein wenig Ermutigung. Doch manche Leute, die sich in den Medien äußern dürfen, wissen alles über den Journalismus und was man durchmachen muss, aber wissen Sie, wenn man 50 Leute hat, mit denen man im Journalismus zusammenkommt, kann es sein, dass man selbst und zwei andere die Wahrheit sagen, aber man ist vielleicht der einzige, den die Leute wirklich respektieren. Die anderen müssen ihre Seele verkaufen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Für mich geht es also nicht um Zahlen, sondern darum, die Wahrheit zu sagen, und da draußen gibt es ein Publikum. Das ist der Grund, der mich motiviert.

GG: Sicherlich haben Sie vor kurzem die kontroverse Meldung gesehen, dass der Brief Osama bin Ladens an die Amerikaner aus dem Jahr 2002 wiederentdeckt wurde. Darin erklärte er, dass der Grund für die Angriffe von Al Qaida auf die Vereinigten Staaten, der Grund für die antiamerikanische Stimmung, nicht an unserem Freiheitsgefühl lag, sondern am Hass darauf, dass wir ihre Länder bombardieren und Diktaturen errichten. Und es gab eine Menge Druck – TikTok musste jede Diskussion über diesen Brief verbieten, man wollte nicht, dass die Leute ihn lesen. Und ich erinnere mich, wie Sie sich mit Giuliani und anderen Republikanern auf der Bühne austauschten und versuchten zu sagen: Wenn wir mit diesen weltweiten Kriegen weitermachen, werden wir einen Preis dafür zahlen. Die Leute werden uns wieder angreifen wollen, wie am 11. September. Und das war ein Tabuthema. Man hat Ihnen vorgeworfen, Sie seien für den Terrorismus und würden den 11. September rechtfertigen. Und es war einfach amüsant, dass es vor kurzem diese Kontroverse gab, als die Leute den bin Laden-Brief entdeckten. Ich möchte Sie zu einigen der Kriege befragen, die wir derzeit führen, auf die Sie anspielten, nämlich den in der Ukraine. Bevor ich dazu komme, möchte ich Sie über den Krieg in Israel befragen, denn Israel ist ein Land, das in den letzten Jahrzehnten mehr Auslandshilfe von den Vereinigten Staaten erhalten hat als jedes

andere Land, obwohl amerikanische Generäle oft sagen, dass es unsere nationalen Interessen gefährdet, so stark mit Israel und der Region verbunden zu sein, angesichts ihres Verhaltens gegenüber den Palästinensern. Gleich zu Beginn des Krieges leerte Biden unsere eigenen Bestände und schickte alle von Israel gewünschten Waffen, forderte weitere 14 Milliarden Dollar an Hilfe für Israel, zusätzlich zu den Milliarden Dollar, die wir ihnen jedes Jahr geben. Und abgesehen von ein paar Mitgliedern des Kongresses und der Republikanischen Partei gibt es wirklich keinen Widerstand gegen diesen Versuch, einen weiteren israelischen Krieg mit amerikanischen Mitteln zu finanzieren. Was halten Sie von diesem neuen Krieg in Israel und Gaza und Bidens Haltung gegenüber Israel mit der Aussage: Was immer ihr braucht, wir sind hier, um es euch zu geben?

RP: Ich denke, wir haben einige Fortschritte gemacht, denn die Debatte hat sich ein wenig verändert, sodass die Leute zunehmend einsehen, dass wir ihnen nichts mehr zukommen lassen sollten. Und am Ende gewinnt immer unsere Seite, aber es ist schmerzhaft. Denn, wissen Sie, die galoppierende Inflation und die Schulden enden, die Märkte sind mächtig und sie enden und es ist tragisch, weil viele unschuldige Menschen leiden. Aber all das endet und dann endet das Imperium und die Menschen wissen das. Aber nein, die eine Sache ist, dass wir, ich als Libertärer, eine einfache Antwort auf die Frage des Krieges haben. Was sollte man tun, sollte man ein Veto gegen den Frieden in der UN-Resolution einlegen, sollte man den Palästinensern mehr Hilfe schicken oder sollte man Israel helfen? Und am Ende helfen sie allen. Und natürlich ist unser Ansatz – na ja, wir haben uns das selbst eingebrockt. Und bin Laden hat das sehr deutlich gesagt. Er zählte drei Dinge auf. Es waren die Bombenangriffe, die Palästinenser und die Truppen in Saudi-Arabien. Und das würde ich als Grund anführen. Und bei diesem Blowback-Prinzip konnte ich sogar die CIA zitieren. Sie waren es, die den Begriff ursprünglich ins Spiel brachten und feststellten, dass es ein Blowback, also einen Rückschlag, geben würde. Aber dann stellten sie fest, dass es nicht populär war, das zu sagen – es gab nur ein paar von uns, die sich zu Wort meldeten und sagten, dass es eine Erklärung für das ganze Durcheinander gibt, aber sie machen weiter, egal ob es um die Ukraine geht oder um was auch immer. Sie fragen nicht, warum haben sie es getan? Und Sie haben die Frage aufgeworfen: Warum handeln wir so, wissen Sie, mit Israel und anderen? Warum entsenden wir dies? Was ist die Motivation? Und bin Laden ist eine Motivation. Aber sie haben nie die Frage gestellt, warum die Terroristen uns bombardiert haben. Und was passiert, wenn jemand ermordet wird oder es Unruhen gibt und all diese Dinge; wer hat wen getötet? Sie sezieren das Ganze nach sozialen Gesichtspunkten und fragen, wer dies getan hat, wer jenes getan hat, und sehen, ob sie es politisieren können. Aber sie fragen nicht, wer hat es getan und warum hat er es getan? Man sucht immer nach einem Motiv, aber sie fragen nach keinem Motiv. Und Sie sprachen das Problem an. Wir sollten über Motive sprechen, denn so kommen die Regierungen ungestraft davon. Und es ist einfach, Menschen zu kontrollieren, wenn sie Zugang zu den Medienverantwortlichen haben. Und Sie verstehen sehr gut, wie man Menschen beeinflussen kann. Aber ich verstehe die Frustration, aber es freut mich auch, wenn ich einen Glenn Greenwald treffe, weil unsere Botschaft an die Öffentlichkeit dringt, zumindest nicht so, dass wir in allem übereinstimmen

würden, aber wir sollten darüber nachdenken. Und genau da liegt das Problem. Und darin liegt meiner Meinung nach auch die Hoffnung. Das ist auch der Grund, warum ich mich weiterhin im Bildungsbereich engagiere. Ich betreibe, wissen Sie, einen kleinen Aufwand in meiner Heimschule, aber wir erreichen viele Menschen, die an der Wahrheit interessiert sind. Ich denke, das ist unser Mandat. Wir müssen unser Bestes geben. Wenn Sie der Sache Aufmerksamkeit schenken oder etwas beitragen wollen, müssen Sie bereit sein, die Wahrheit zu suchen und sie herauszufinden.

GG: Ganz genau. Interessant ist, dass, sobald der Krieg in Osteuropa mit dem russischen Konflikt mit der Ukraine ausbrach, die einzige Opposition gegen die Finanzierung des Krieges in der Ukraine, wie sie Joe Biden sofort ankündigte, von Teilen der Republikanischen Partei ausging, die inzwischen eher interventionsfeindlich eingestellt sind. Ich habe in den letzten Jahren viele Mitglieder des republikanischen Kongresses befragt, von denen nicht ein einziger Demokrat mit Nein gestimmt hat. Alle Demokraten, von AOC und Ilhan Omar bis zu Joe Manchin und Chuck Schumer und alle dazwischen, waren für die Finanzierung des Krieges in der Ukraine. Aber die Nein-Stimmen kamen von diesem anti-interventionistischen Flügel in der Republikanischen Partei. Und ich sah das als Fortschritt an, als eine Art Vermächtnis, zumindest teilweise, für Ihre Bemühungen in der Republikanischen Partei. Ich sprach mit ihnen und sie sagten Dinge wie: Wir haben zu viele Probleme zu Hause. Wir haben eine zu hohe Staatsverschuldung. Wir können es uns nicht leisten, die Kriege anderer Länder zu finanzieren. Sie würden sagen, dass die Ukraine nicht der 51. amerikanische Staat ist, dass dies nicht unser Krieg ist. Und jedes Mal, wenn sie mir das sagten, Herr Abgeordneter, und das war vor dem Hamas-Angriff, erwiderte ich, ob diese Argumentation auch für Israel gelte. Mit anderen Worten: Es ist schön zu hören, dass Sie sagen, wir sollten die Kriege der Ukraine nicht finanzieren. Wir haben zu viele Probleme im eigenen Land. Gilt das auch für Israel? Und schon geraten sie ins Stocken und suchen nach Gründen, warum Israel anders ist. Warum glauben Sie, dass so viele Republikaner, selbst diejenigen, die sich gegen die Ukraine aussprechen, nicht bereit sind, dasselbe zu tun, wenn es um die Finanzierung der israelischen Kriege geht?

RP: Ich halte es für eine Atmosphäre oder eine Einstellung. Es gibt sie schon seit langem, denn wer kontrolliert die Botschaft? Wenn man etwas in der Richtung äußert, dass man niemals für die Auslandshilfe für Israel stimmen wird, dann ist das antisemitisch und man ist ein Monster. Aber wenn man sagt, dass die beste Lösung darin besteht, dass man keiner der beiden Seiten Geld schickt, man schickt kein Geld an die Palästinenser und man schickt kein Geld, man hat kein Imperium und man tut das nicht... Es erstaunt mich einfach, wie oft amerikanische Militäreinheiten in den letzten Monaten getroffen wurden. Sind es mehr als hundert Mal? Und die Leute sagen, sie bombardieren die Amerikaner und wir müssen mehr tun. Als ich versuchte, den Krieg im Nahen Osten unter Bush zu stoppen, ließ ich die Abgeordneten über eine Kriegserklärung stimmen, nur um es zu Protokoll zu geben. Ich sagte, wenn ihr Krieg wollt, müsst ihr dafür stimmen. Und siehe da, ich war im Ausschuss dafür. Und siehe da, man hat mich daraufhin hart angegangen. Sie sagten, sie hätten uns

angegriffen. Ich sagte, man müsse eine Aggression gegen sie haben. Es gab, es gab Aggressionen, sie haben auf unsere Flugzeuge geschossen. Unsere Flugzeuge fliegen über den Irak. Und sie haben entschieden, dass das eine Aggression gegen Amerika ist. Und das Ganze ging einfach durch. Also totale Ignoranz. Und deshalb müssen wir weiter daran arbeiten, die Leute zu fördern, die die Botschaft nach außen tragen. Und wir müssen viel mehr gute Journalisten heranziehen, das kann ich Ihnen sagen.

GG: Ganz genau. Es ist interessant, dass wir in den Nachrichten hören, dass amerikanische Stützpunkte in Syrien und im Irak wieder angegriffen wurden, weil die Lage in der Region wieder aufflammt. Und ich glaube, viele Leute fragen sich: Moment mal, wir haben immer noch Militärbasen in Syrien und im Irak? Warum haben wir sie dort und wann hat der Kongress sie genehmigt? Es ist einfach ein so normaler Teil unseres Diskurses, dass wir in praktisch jedem Land Truppen haben. Eine der anderen Herausforderungen, die Sie bei der Infragestellung der republikanischen Orthodoxie häufig verteidigt haben, betraf auch die bürgerlichen Freiheiten. Ich denke, es ist eindeutig, dass es in der republikanischen Partei mehr Raum als zuvor gibt, um Skepsis gegenüber der CIA, dem FBI und dem Heimatschutz zu äußern, insbesondere gegenüber der Art und Weise, wie sie sich in unsere Innenpolitik einmischen, indem sie amerikanische Bürger ausspionieren, und natürlich gegenüber der NSA. Glauben Sie, dass diese neu entdeckte Skepsis in der Republikanischen Partei darauf zurückzuführen ist, dass diese Behörden offenbar Präsident Trump ins Visier genommen und versucht haben, seine Präsidentschaft zu untergraben? Oder glauben Sie, dass es in Teilen der amerikanischen Rechten ein grundsätzliches Erwachen hinsichtlich der Bösartigkeit und Gefährlichkeit dieser Behörden gibt, wenn sie sich auf unsere eigenen Bürgerinnen und Bürger konzentrieren?

RP: Ja, vermutlich ist es immer beides gewesen, und bis vor kurzem war es weniger aufrichtig. Meiner Meinung nach entwickelt es sich in diese Richtung. Ich kann mich darüber amüsieren, dass sie jetzt über die Zulassung von Trump auf dem Wahlzettel entscheiden. Und hin und wieder gibt es einen Demokraten, der sich nicht an die Regeln hält. Und er hat die richtige Antwort. Er sagt, dass sie das auch gegen uns tun sollten. Sie fangen an, es zu erwägen. Und nicht, dass sie zu einer guten Position gekommen sind, aber wenn das so weitergeht, werden sie sehen, dass es sich ausbreitet und es schlimmer wird. Nach dem 11. September wurde innerhalb weniger Stunden über den Patriot Act gesprochen. Und innerhalb von ein oder zwei Tagen lag das Gesetz im Parlament vor. Und es gab im Grunde überhaupt keine Debatte. Er war schon vor einiger Zeit geschrieben worden, und neben mir saß jemand, ein Freund, der oft mit mir abstimmte. Er stimmte mit Ja, ich stimmte mit Nein. Ich fragte ihn, warum er mit Ja stimme. Er wisse doch, dass das schlecht sei. Er erwiderte: Ja, aber wie soll ich nach dem 11. September nach Hause gehen und meinen Wählern sagen, dass ich gegen den Patriot Act gestimmt habe. Und dann hat er einfach die Hände hochgeworfen, er hat sich ergeben. Und ich habe nur geantwortet: Nun, das ist dein Job. Geh nach Hause und erkläre es.

GG: Ja, das stimmt. Sie vertraten einen nicht gerade linksgerichteten Bezirk in Texas und

schafften es dennoch, immer wieder gewählt zu werden, obwohl Sie diese Positionen vertraten, die in vielerlei Hinsicht im Widerspruch zur Orthodoxie der Republikanischen Partei standen. Ein weiterer Bereich, in dem Ihnen das gelungen ist, ist der Krieg gegen Drogen und die allgemeine Vorstellung, dass wir mehr Menschen inhaftieren als jedes andere Land der Welt. Und es ist schon komisch, wie oft die Wahrnehmung durch die Medien verzerrt wird. Es war also Joe Biden, der – wahrscheinlich mehr als jeder andere im Senat – eine führende Rolle beim Aufbau der rechtlichen Architektur gespielt hat, die zum Krieg gegen die Drogen geführt hat, zu der großen Zahl von Menschen, die wegen Drogenbesitzes inhaftiert wurden, und auch zum Gefängnis-Industriesystem im Allgemeinen. Und es war Donald Trump, der eines der ersten Gesetze zur Strafrechtsreform seit vielen, vielen Jahren unterzeichnete. Ich frage mich, ob Sie angesichts der steigenden Kriminalitätsraten in unseren Städten und des Eindrucks, dass unsere Städte zerfallen, glauben, dass es noch mögliche Fortschritte bei der Einschränkung einiger dieser Gesetze gibt, durch die amerikanische Bürger immer noch massenhaft inhaftiert werden? Und welche Art von Arbeit ist in diesen Bereichen noch erforderlich?

RP: Sie arbeiten noch daran. Und sie suchen sich verschiedene Drogen aus, um sie zu beschuldigen. Fentanyl ist ein bisschen schwieriger zu verteidigen; sollen sie es einfach legalisieren. Marihuana ist jetzt größtenteils legal. Und das hat dafür gesorgt, dass die Leute sich nicht mehr gegenseitig umbringen müssen. Aber Fentanyl ist ein etwas heikleres Thema. Ich denke, wenn man all diese Regeln zusammen anwendet, ist es schwierig, es damit zu vergleichen. Ich sagte, wie viele – und ich habe einige Artikel gefunden, wobei ich nicht weiß, wie genau diese sind, aber das Prinzip ist, dass mehr Menschen an Alkohol und damit verbundenen Krankheiten und Unfällen sterben als an Fentanyl. Wenn ich die Leute also frage: Wollt ihr zur Prohibition zurück? „Oh, nein, das meinen wir nicht.“ Denn 92% der – ich weiß es nicht genau – aber eine Menge Leute im Kongress trinken Alkohol.

GG: Das ist sicher.

RP: Daran werden sie nichts ändern. Aber ich halte es für eine Aufgabe. Meiner Meinung nach kann man für alles die gleichen Regeln anwenden. Denn alles ist gefährlich. Wissen Sie, Sie könnten es einem Konservativen vorschlagen, der Drogen regulieren will. Und dann sagen Sie: Na ja, glauben Sie, dass viele Menschen gestorben sind? Aber die Liberalen sagen uns, dass viele Menschen unnötigerweise durch Waffen sterben. Ich sagte: Warum regulieren wir diese Waffen nicht? „Oh, nein, das ist etwas anderes.“ Schon früh hatten wir eine Debatte, und ich debattierte in freundschaftlicher Weise mit einem sehr liberalen Kongressabgeordneten aus Texas. Und er war gegen die Wiedereinführung der Registrierung für das Militär. Und ich stimmte mit ihm, wobei die Leute mich noch nicht durchschaut hatten, und er war so erstaunt darüber, denn ich gab eine Erklärung ab. Ich sagte: Warum wollt ihr, ihr, meine konservativen republikanischen Freunde, warum wollt ihr die Leute registrieren? Ihr wollt ja nicht einmal eure Waffen registrieren. Da kam dieser Liberale zu mir und meinte: „Oh, ich wünschte, ich wäre auf diese Idee gekommen.“

GG: Manchmal muss man die Leute einfach mit ihren Prinzipien konfrontieren. Es ist schwierig, die Menschen zu überzeugen, diese miteinander in Einklang zu bringen. Ich habe noch ein paar Fragen, wir haben nur begrenzte Zeit, wir wollen Ihre Zeit respektieren. Ich möchte Sie zu China befragen, weil ich viele konservative Freunde habe, Leute, die in meine Sendung kommen, und wir haben viele Übereinstimmungen, sie scheinen jetzt eine wirklich anti-interventionistische Perspektive zu haben. Sie sind der Meinung, dass die Vereinigten Staaten nicht so viele Kriege führen sollten, aber es gibt immer ein Land, das vom Sicherheitsstaat den Leuten präsentiert wird, um zu sagen: Das ist ein wirklich gefährliches Land. Und ich glaube, dass viele Konservative immer noch der Meinung sind, dass China eine echte Bedrohung für die Vereinigten Staaten ist und wir vielleicht einen Kalten Krieg oder sogar einen heißen Krieg um Taiwan führen müssen, auch wenn viele dieser Länder, die uns präsentiert wurden, wie Russland, keine echte Bedrohung darstellen. Wie sehen Sie das richtige Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und China? Sehen wir sie als Feind, als Konkurrenten, als potenziellen Handelspartner? Wie beurteilen Sie das Verhältnis zwischen den USA und China?

RP: Die Republikaner sind in dieser Frage wohl etwas verwirrt, denn es stimmt, China ist ein Konkurrent, und wir müssen aufpassen, denn sie nehmen unsere Dollars und investieren sie in Übersee. Sie sind bessere Investoren als wir. Und was tun wir? Wir geben alles für das Militär aus, reisen um die Welt und gehen pleite. Und sie investieren in Übersee. Und dann beschwerten sich unsere Leute: Oh, sie haben die Kontrolle über dies und das. Nein, ich denke, es gibt viel zu viel China-Hetze. Ich war in der High School, als der Koreakrieg noch im Gange war. Ich wurde während des Vietnamkriegs eingezogen, und der Koreakrieg hat für mich einfach keinen Sinn ergeben. Und doch war der Koreakrieg eines der großen Themen, die es gab. Und wir mussten, wissen Sie, es war schrecklich, denn einer meiner Lehrer wurde eingezogen, flog rüber und wurde getötet. Das war ein Teil meines Aufwachsens mit diesem Thema. Aber der Koreakrieg, was ich damit sagen will, hat diesen bösen Kissinger ans Licht gebracht. Jetzt ist es so, dass sie bei jeder Gelegenheit über China wettern. Aber China ist sehr wettbewerbsfähig. Und wie sind sie an unser ganzes Geld gekommen? Nun, wir haben es nicht geschafft, unsere Verbraucher mit dem richtigen Preis für das richtige Produkt zufriedenzustellen. Also haben wir alle das ganze Zeug aus China importiert, und dann haben sie es umgedreht und gesagt, dass alles Chinas Schuld sei. Es ist also nur eine Masche. Und China ist weit davon entfernt, ein Engel zu sein. Wie Rand schon sagte, sind sie wahrscheinlich schuldig, mit Viren und all diesen Dingen herumzuhantieren. Ich denke aber, dass das, was Nixon tat, als er dorthin reiste, ein großes Ereignis war. Ich sage Ihnen, als es nur noch um Krieg und Töten ging, hatten wir eine Gelegenheit, ähnlich der Gelegenheit, die wir hatten, als der Kalte Krieg mit Russland und den Sowjets endete. Und wir haben es verpatzt, auch wenn es immer noch Überbleibsel gibt, die Vorteile dieser Entwicklung. Ich glaube aber, dass die Öffnung der Tür zu China enorme Vorteile mit sich bringt, denn ich glaube fest an die Überzeugung der Gründerväter, dass, wenn man mit anderen Menschen Handel treibt, mit ihnen reist und Ideen austauscht, man viel mehr erreicht und das Risiko eines Krieges viel geringer ist. Und im Moment bewegen wir uns in eine Richtung, die einige

Leute gerne sehen würden. Ich meine mit Taiwan. Die Leute wollen bereits bombardieren. Wird das sicherstellen, dass Taiwan niemals angegriffen wird? Das ergibt für mich keinen Sinn.

GG: Es ist mir eine Freude, in die USA zu kommen, dorthin, wo Sie in Texas sind, um mit Ihnen ein längeres Gespräch für Ihre Sendung zu führen. Ich sehe Sie wirklich als eine der wichtigsten Figuren in der Republikanischen Partei, als eine Art Vorläufer von Trump. Ich glaube, die Wirkung, die Sie auf die republikanischen Wähler hatten, wird jetzt um einiges deutlicher als je zuvor, und deshalb würde ich diese Thematik gerne mit Ihnen diskutieren. Ich hoffe, dass wir dazu in der Lage sein werden. Und ich weiß es wirklich zu schätzen, dass Sie sich die Zeit genommen haben, um heute mit mir zu sprechen. Lassen Sie uns das öfter tun.

RP: Großartig. Vielen Dank, Glenn.

GG: Selbstverständlich. Schön, Sie zu sehen, danke.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:
Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:
E-Mail: PayPal@acTVism.org

PATREON:
<https://www.patreon.com/acTVism>

BETTERPLACE:
Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org

Thank you for reading this transcript. Please don't forget to donate to support our independent and non-profit journalism:

BANKKONTO: Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	PAYPAL: E-Mail: PayPal@acTVism.org	PATREON: https://www.patreon.com/acTVism	BETTERPLACE: Link: Click here
---	--	--	---

The acTVism Munich e.V. association is a non-profit organization with legal capacity. The association pursues exclusively and directly non-profit and charitable purposes. Donations from Germany are tax-deductible. If you require a donation receipt, please send us an e-mail to: info@acTVism.org